

Eine Sache der Motivationen



Ausgeprägte Farben machen diesen Schuppi besonders.

Der Start

Durch unsere hohe Motivation, wieder aktiv am Wasser sein zu können, sollten wir trotzdem ruhig bleiben und das Motivationspulver nicht gleich volle Kanne verschießen. Nur weil das wärmer werdende Wetter wieder an den See lockt, heißt es nicht gleich, dass auch die Karpfen dadurch wieder zum Fressen aktiviert werden. Ich kenn es noch aus vergangenen Jahren, in denen ich bei der ersten besseren Wettermeldung am Wasser saß und die Montagen ins Wasser hängte. Allerdings blieb es meist nur beim Boiliebad und bei den ersten Sessions ließ sich kein Fisch blicken. Nach einigen Blank Sessions stagnierte meine Euphorie, die mich ans Wasser zog und als es dann richtig losging, hatte ich die Schnauze voll. Doch aus Fehlern lernt man und so planten mein Freund und Angelpartner Patrick und ich unsere gemeinsamen Sessions genau und mit etwas Köpfchen. Der Indikator „Wetter“ ist im Frühjahr die beste und effizienteste Informationsquelle für den perfekten Start in die Angelsaison. Wir verfolgten täglich den Wetterbericht im Fernseher und im Internet und warteten die ersten konstanten Frühjahrs Temperaturen ab. Wenn es mal eine Woche am Stück keine großartigen Temperaturschwankungen gab, war es das Zeichen, langsam los-

zulegen. Natürlich suchten wir uns dafür ein passendes Gewässer aus. Ein Baggersee mit einer Durchschnittstiefe von ca. 5 - 6 Meter und einigen flachen Sandbänken und Flachwasserzonen. Die Gewässertiefe ist in dieser Hinsicht entscheidend, weil sich flachere Gewässer schneller aufwärmen und die Fische flotter zum Fressen angekurbelt werden. Das Wetter entsprach unseren Vorstellungen, die Gewässerwahl war getroffen, nun war die aktive Vorbereitung dran. Bewaffnet mit Echolot und GPS ruderten Padde und ich das Gewässer ab. Schnell hatten wir interessante Spots gefunden, im GPS abgespeichert und präparierten diese mit ein paar

Motiviert bis in die Haarspitzen, kribbelnde Fingerkuppen und voller Vorfreude auf die erste Session im Jahr. So ergeht es wohl den meisten von uns nach einer gefühlt ewigen Winterpause ohne Angeln. Penibel beobachten wir tagtäglich den Wetterbericht und hoffen auf diese eine erfreuliche Nachricht: „Konstant steigende Temperaturen, der Winter sagt ade“. Das Signal für uns Karpfenangler, endlich aus unserem Winterschlaf zu erwachen und wieder unsere Passion zu leben.



So sieht es aus, wenn man mal schnell füttern geht

Ein stattliches Exemplar.



Gramm Boilies. Meine Wahl fiel auf fischmehlhaltige Stinkerboilies mit Black Pepper Oil in 16 mm und 20 mm, diese waren immer mit einem sehr wasserlöslichen Liquid/Powder Enhancer benetzt, um die Attraktivität und die Lockwirkung meiner Boilies zu erhöhen. Mit dieser schnell auflösenden Liquid/Powder-Ummantelung sollte dem Karpfen sofort fressbare Nahrung signalisiert werden. Im Abstand von drei Tagen gingen wir regelmäßig füttern und erhöhten bei jeder Tour etwas die Menge. Die Karpfen waren schon leicht aktiv geworden, da bei dem einen oder anderen Angler die ersten Exemplare an den Haken gingen. Wir wollten durch unser konstantes Füttern von kleineren Mengen die Karpfen erst mal wieder an ihren Fressrhythmus gewöhnen. Kleinere Boilies und Partikel sind leichte Nahrung und werden dadurch gerne und schnell angenommen. Die Vorbereitungen liefen perfekt und nach langem Warten konnten wir unsere lang ersehnte erste Session 2012 starten.

Das fischen

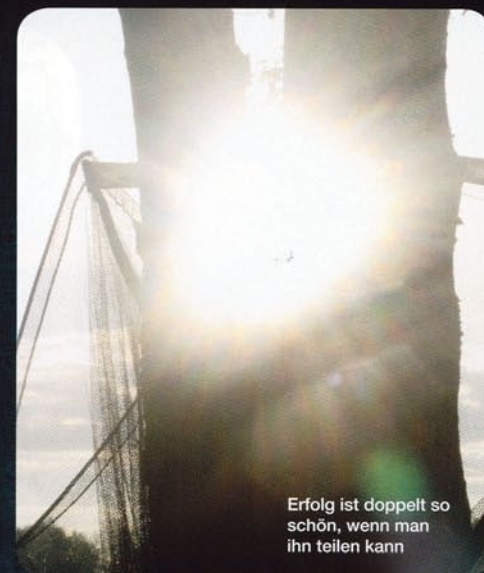
Unsere Fischerei beschränkte sich weitestgehend auf einzelne Nächte unter der Woche. Ganz klarer Vorteil dadurch war, dass wir den See meistens für uns alleine hatten, somit wenig bis gar kein Angeldruck herrschte und wir auch mal ohne Probleme etwas mehr Platz in Anspruch nehmen konnten. So auch bei der ersten gemeinsamen Session im frühen März. Nach der Arbeit trafen wir uns am See und bauten gemütlich unser Zeug auf. Bei leichter Abenddämmerung ruderten wir die Köder an die abgespeicherten GPS-Points und verteilten dazu noch ein wenig Boilies und Partikel. Wir verteilten

die Ruten auf verschiedene Tiefen von 2 m bis 5 m. Eine Sandbank vor dem Ufer befischten wir gemeinsam. Als es dann richtig dunkel geworden war, bemerkte ich ein kleines Licht auf dem See, welches sich immer langsam auf und ab bewegte. Wenige Minuten später ein paar Piepser auf meiner Rute, gefolgt von heruntergezogener Schnur von meiner Rolle. Das komische Licht war genau auf der Höhe meines Spots. Ein einsamer Raubfischangler, der schon sehr früh im Jahr sein Glück probierte, fuhr in meine Schnur. Ich kurbelte meine Montage ein, bestückte sie neu und fuhr noch mal raus. Nach einem kurzen Smalltalk mit dem befreundeten Wallerjäger musste ich meine Montage irgendwo anders platzieren, denn er wäre noch ein paar Stunden auf dem See unterwegs. Natürlich ärgerte es mich ein wenig, denn die 2 m tiefe Bank war mein favorisierter Spot und ein Absenken war

aufgrund der vorkommenden Hindernisse nicht möglich. Auf der nächsten flacheren Sandbank ließ ich mein Rig runter und verteilte ein paar Knödel dazu. In der ersten Nacht konnte Scupi einen kleinen, schönen Schuppi fangen und ich fing auf der alternativen Sandbank einen makellosen Schuppenkarpfen von knapp über 15 kg. Dies war schon mal ein klasse Start. Leider lief es auf den darauf folgenden Sessions nicht immer so. Bei Patrick lief immer nur eine Rute und bei mir war es etwas schleppender, ich fing nur ab und zu mal einen Fisch. Danach war klar, wir mussten umdenken. Zwar ist es schön, wenn immer eine Rute Karpfen auf die Matte bringt, aber unser Ziel war es, alle Ruten zum Laufen zu bringen. Die immer laufende Rute lag auf einer 4,5 m tiefen Muschelbank und war eine top Anlaufstelle für Fische. Scupi überließ mir die Sandbank vor dem Ufer und wich auf einen et-



Die Montagen bis zu letzten Sekunde im Wasser lassen



Erfolg ist doppelt so schön, wenn man ihn teilen kann

was weiter entfernten Spot aus. Allerdings verschaffte mir dies ein kleines Problem, denn nun konnte ich nur noch weiter nach links, in die tiefere Region des Sees ausweichen. Für mich war dies eindeutig kein attraktiver Bereich im Frühjahr. Die neuen Spots waren für Patrick ein wahrer Segen und beide seiner Ruten brachten Fische. Doch ich versank in tiefes Nachdenken und ging in meinem Kopf einige Faktoren durch. Das Futter, in welches ich schon seit Jahren größtes Vertrauen stecke und selten enttäuscht worden bin, schloss ich schnell aus. Mein Montagen, simpel und ohne großen Schnickschnack, eigentlich auch kein Faktor für meine Flaute. Unterm Strich kam heraus, dass ich einfach flexibler mit meiner Spotauswahl sein musste. Allerdings warf ich jetzt nicht gleich alles über den Haufen, meinem ca. 50 m entfernten Uferspot blieb ich treu, auch wenn es nicht der gewünschte Hot Spot war, aber mein Gefühl (vielleicht auch ein bisschen Watercraft) sagte mir, ich sollte am

Ball bleiben. Bei unseren weiteren „undertheweeksessions“ lag meine linke Rute immer irgendwo anders und ich probierte einfach verschiedene Tiefen, Kanten, Bodenbeschaffenheiten aus. Diese Methode war mal mehr, mal weniger erfolgreich. Die Tage, Wochen und Montage vergingen wie im Flug und schon war es Mitte Mai geworden. Wettertechnisch war es durch den vielen Regen und Wind noch mehr gefühlt Frühjahr als schon ein kleiner Frühsommer. Wie jeden Mittwoch, leicht gestresst und müde von der Arbeit, trafen wir uns am See. Es war eigentlich alles wie immer, doch diese Session sollte unsere letzte Nacht an diesem schönen Plätzchen sein. Denn in den kommenden Wochen war Patrick mit dem Dreh seiner DVD „Abenteuer Frankreich“ beschäftigt und ich ging auch anderen Zielen nach.

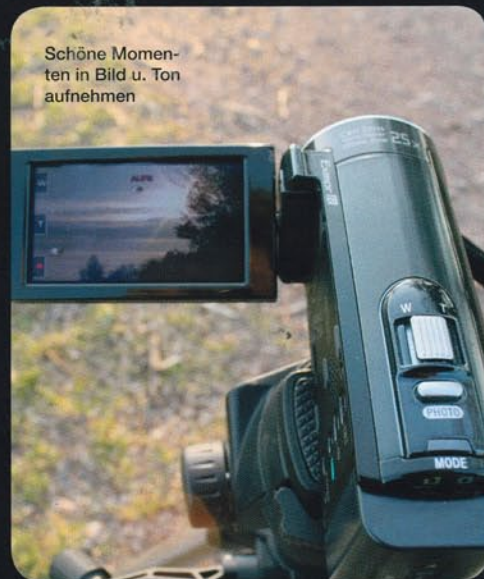
Die letzte Nacht

Von rechts nach links begannen wir immer, die Ruten gemeinsam rauszufahren. Padde war an der Reihe und wie ein eingespieltes Team hatten wir innerhalb weniger Minuten alles erledigt. Wir hatten schließlich die Spots gefühlt hunderte Mal ange-

Das Camp direkt bei den Ruten.



Schöne Momenten in Bild u. Ton aufnehmen



Da liegt sie, die „Brasse“



Endlich war es
am Laufen



Patrick und ich mit einem wunder-
schönen Frühjahrskarpfen



Jans Köderkiste

Boilies: Carptrack Fishboilies

Pellets: Carptrack Amino Pellets

Partikel: Vogelfuttermischung

Additive: Carptrack inP& Carptrack inL



Boilies und Pellets bearbeitet mit inP&inL



Kleine, frische Partikel sind gutes Futter im
Frühjahr

fahren. Es wehte ein leichter Südwest-
wind und kleine Schleierwolken bedeck-
ten den Himmel. Es roch einfach nach
Fisch. Kaum hatten wir es uns gemütlich
gemacht, bekam Padde die erste Akti-
on. Schnell wurde Kontakt zum Karpfen
aufgenommen, doch leider bewegte sich
nichts. Mit dem Schlauchboot ruderten
wir eilig Richtung Fisch. Über dem Ziel
angenommen, war er schnell aus irgend-
einem Hindernis gelöst und so schnell er
gelöst war, sagte auch der Fisch good
bye und hinterließ nur einen aufgeboge-
nen Haken. Patricks Gesichtsausdruck
war starr und ihm fehlten die Worte, was
echt sehr selten bei ihm vorkommt. Lei-
der war es einer der besseren Fische,
welcher uns den Buckel kehrte. Durch
ein Schulterklopfen und meine Worte
„den Nächsten kriegen wir“, lockerte
ich seine Mimik und motivierte ihn wie-
der. Ich hätte mir meine Worte besser
gespart, denn auch die nächste Aktion
brachte Patrick kein Glück und der Fisch
blieb wieder Sieger. Die Sonne hatte sich
mit einem schönen, rot schimmernden
Untergang verabschiedet und die Nacht
brach herein. Dann war endlich ich an
der Reihe und ein neuer Spot brachte
mir in dieser Nacht die ersten Fische bis
an die 19 kg. Eigentlich war es für mich
anfangs kein interessanter Spot, denn
durch mein Echolot ließ sich keine Be-
sonderheit erkennen, aber ich konnte
bei ein paar Spaziergängen mit meinem
Hund am See Oberflächenaktivitäten be-
obachten und versuchte in der letzten
Nacht dort einfach mein Glück - und das
mit Erfolg. Nach drei Fischen kehrte erst
mal Ruhe ein und Patrick kam auch noch
zu seinem Fisch. Einen Dicken hatte ich

schon im Karpfensack und konnte mich
völlig zufrieden in meinen Schlafsack ku-
scheln. Kurz nach 4 Uhr morgens weck-
te mich mein Bissanzeiger durch einzelne
Piepser und mein Hänger machte einen
kleinen Rauf- und Runter-Tanz. Auf der
Ufersandbank hatte ich großflächig Fish-
boilies gefüttert und hatte nun wohl die
Brassen am Platz. In knapp zwei Stun-
den sollte auch schon der Wecker klin-
geln zum Fischknipsen, Zusammenpa-
cken und auf die Arbeit fahren. Schnell
war die Brasse vom Haken befreit und
mit einem müden Blick und einem Auge
zugekniffen warf ich die Rute erneut
raus. Schnur angespannt, Bissanzeiger
an, Hänger rein und ab zurück in den
warmen Schlafsack. Von wegen, denn
wenige Minuten später das gleiche Spiel
von vorne. Doch als ich diesmal die Rute
aufnahm, bog diese erwartete Brasse
meine Multirange ganz schön krumm
und nahm sogar Schnur. Einige Minuten
später war das Ding dann im Kescher
und es war nicht die erwartete Brasse.
Patrick schlief seelenruhig und hatte mei-
nen Jubelschrei nicht gehört. So hatte
mein inneres Gefühl mich doch bestätigt,
der Ufersandbank treu zu bleiben und
belohnte mich zum Abschluss noch mal
richtig. Was ich aus der ganzen Situation
gelernt habe, ist, dass man zwar flexi-
bel und mit neuen Ideen auf Situationen
reagieren, aber trotzdem ein Stück weit
seinem Watercraft vertrauen sollte.

Jan Federmann

Team Imperial Fishing